

Diskussion geht weiter

Zur Diskussion über die Neugestaltung des Chiemseerundweges im Bereich Bernau und unseren Berichten im Lokalteil:

Am 20. Januar wurde gleich dreimal das Thema Radweg und Fußgänger angesprochen: „Diskussion erwünscht, Bernau überträgt Straßenbaulast, Fußgänger verletzt.“

Nur eine klare Trennung zwischen Radfahrer und Fußgänger ist die beste Lösung. Das beweist die Meldung auf der gleichen Seite: „Fußgänger verletzt und Radfahrer fuhr weiter.“

Ein entspannter Spaziergang zwischen Radfahrer ist nicht möglich – schon gar nicht mit Kindern.

Für Bernau bedeutet das: Keine Radler auf dem Siebertweg. Übrigens: An der Bahn ist der Blick auf den See am schönsten.

Günter Obermaier
Bernau

*

Unser Chiemsee-Uferweg könnte viele zusätzliche Touristen anlocken, wenn er denn funktionieren würde und beworben werden könnte. Alle könnten profitieren: Hoteliers, Gäste, Reha-Patienten, entspannungssuchende Einheimische und auch Landwirte als Vermieter.

Aber zuerst muss die gegenseitige Gefährdung von Radlern, Spaziergängern und Wanderern beseitigt werden. Und die Natur darf nicht noch mehr beeinträchtigt werden als bisher, zum Beispiel durch Wegverbreiterungen. Denn die Natur macht ja den Reiz des Weges erst aus. Die Lösung besteht darin, dem Nutzerstrom möglichst viele Varianten anzubieten, auf die er sich verteilen kann.

Da bietet sich der Weg entlang der Bahn an, als natürliche Fortsetzung der von Übersee neben der Bahn herangeführten Radler-Route. Alle sportlicheren Radler, die den See ganz umrunden wollen, würden – wenn er ihnen denn gezeigt würde – diesen Weg sowieso wählen, da er schon von Übersee her bis Prien herrliche Ausblicke auf Chiemseelandschaft und Berge bietet, und auch nur wenige Spaziergänger die Aufmerksamkeit fordern. Abstecher vom und zum See könnten ja vom Bahnhof und von der Eichetstraße weg ausgeschildert werden.

Leider herrscht auf diesem Weg bei gutem Wetter schon jetzt eine gefährliche Verkehrsdichte aus Fahrrädern und Traktoren. Deshalb müsste dort bahnseitig eine Radlerspur angebaut werden.

Warum nutzen die Bauern nicht die Gunst der Stunde und lassen sich hier, bei gut vergüteten, geringfügigen Grundabtretungen, mit staatlichen Fördermitteln einen Weg bauen, bei dem sie dann nicht mehr dauernd auf die Radfahrer achten müssen? Sie sollten auch bedenken: Wenn sie nicht mitmachen, wird im Bernauer Bereich gar nichts geändert werden, aber die Radler werden auf dem Bahnweg trotzdem immer mehr werden.

Der jetzige Uferweg könnte dann so bleiben, wie er ist, und Spaziergänger sowie mit ihren Eltern langsam dahinkelnde Kinder und Naturliebhaber aufnehmen. Als i-Tüpfelchen und Fernziel könnte dann noch ein Steg über den Irschener Winkel den Besucherstrom nochmals aufteilen. Mit so einer Lösung würden alle profitieren. Und die Landwirte gleich doppelt: als Vermieter und bei ihrer Arbeit.

Lore Weichhold
Bernau